

Mit einem Lächeln in die USA

Felix Burghardt will als Taunus-Botschafter in Georgia die politischen Entwicklungen im Auge behalten

Der Neu-Anspacher Felix Burghardt bezeichnet sich selbst als „politisch massiv interessiert“. Bis Mai 2013 ist er in den USA und wird dort vielleicht auch auf der ganz großen politischen Bühne stehen.

■ Von Gerrit Stolte

Harlem/Neu-Anspach. „So, jetzt bin ich hier“, schreibt Felix Burghardt auf seiner Facebook-Seite. Ganz lakonisch, so als ob nichts dabei wäre. Dabei schreibt der 16-jährige Schüler aus Neu-Anspach diese Zeilen aus Harlem. Zwar nicht aus dem berühmten Stadtteil von New York City, sondern aus einem 1300-Seelen-Dorf im amerikanischen Bundesstaat Georgia. Doch immerhin: Felix wird die nächsten Monate dort leben und zur Schule gehen.

Dass er sein Gastspiel in den Vereinigten Staaten nicht sonderlich nervös angeht, leuchtet ein bisschen ein, wenn man die vergangenen Wochen und Monate im Blick hat. Felix hatte nämlich Mitte Juni einen Auftritt im Bundestag in Berlin. Er sprach zum Thema Pkw-Maut. „Zwei Minuten hat das gedauert, und es war eine Ehre für mich“, erinnert sich.

Natürlich stand er dort nicht als gewählter Volksvertreter von CDU, SPD, FDP, Grünen oder Die Linke. Felix war vom Bundestagsabgeordneten Dr. Stefan Ruppert (FDP) ausgewählt worden und nahm als Vertreter des Hochttauskreises mit mehr als 300 Jugendlichen am fünfzügigen Planspiel „Jugend und Parlament“ teil. Er war ein Abgeordneter der fiktiven Arbeitnehmerpartei Deutschlands (APD) und saß für diese im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. „Wir haben den ganzen legislativen Prozess durchgespielt, von der Fraktionssitzung über eine Parteiverammlung, die Ausschusssitzung bis zum Plenum“, erzählt er.

Noch nicht binden

Felix bezeichnet sich selbst als „politisch massiv interessiert“. Erste Einblicke bekam er über den Großvater. „Der war in Eschwege kommunalpolitisch aktiv, das fand ich sehr spannend.“ Auch in der richtigen Politik würde er sich gern engagieren, hat damit jedoch ein Problem. „Da wird mir zu viel schwarz-weiß gemalt“, sagt er. Außerdem will er sich mit 16 noch



Felix Burghardt bei der Lektüre der Taunus Zeitung im Garten des Elternhauses in Neu-Anspach. In den kommenden Monaten muss er die TZ online lesen. Foto: Stolte

nicht parteipolitisch binden.

Eines steht für Felix jedoch fest: „Es darf einem nicht egal sein, wenn Leute in Berlin über Dinge entscheiden, die uns bewegen.“ Zwar könne man seine Meinung sagen und kritisieren, wenn man das wolle. Ihm reicht das aber nicht. „Für mich ist es ein persönlicher Ansporn, konstruktive Kritik zu üben und mich so einzumischen.“ An der Adolf-Reichwein-Schule hat er das schon getan. Er war Sprecher der Jahrgangsstufe 10 auf dem Gymnasialzweig. Von der Politik wünscht sich Felix, dass sie die Jugend mehr animiert. „Man muss die Inhalte vermitteln,

sonst bleibt das Interesse bei jungen Menschen gering, und das wäre schade.“

In den USA will er den politischen Alltag verfolgen. Vor allem auf den Präsidentschaftswahlkampf freut er sich. „Ich bin gespannt, vor allem weil Georgia ja erzkonservativ ist“. Politik wird allerdings nicht die Hauptrolle spielen. Vor allem will er viele Leute kennenlernen. „Amerika ist einfach anders als Deutschland.“ Erste Eindrücke hat er schon gesammelt. Felix wohnt im Haus der Familie Essick, einem Ehepaar mit drei Kindern und drei Hunden.

Auch die Schule hat für Felix schon begonnen. Eine Sprachbarriere wird's für ihn wohl nicht geben, schließlich hat Felix an der ARS drei Fremdsprachen belegt. Der Unterricht an der Schule geht übrigens nur bis 14 Uhr. Was er danach macht ist für den passionierten Fußballer – er war Torwart beim JFC Neu-Anspach – auch schon klar. „Ansonsten spiele ich wahrscheinlich ‚recreation soccer‘ nachmittags, dass ist eigentlich wie eine Art Verein und geht nicht von der Schule aus“, schreibt er auf Facebook. Das Schuljahr geht bis Ende Mai 2013. Im Anschluss geht's für ein paar Tage

in die Hauptstadt nach Washington. Ob Felix da auch am Rednerpult des Repräsentantenhauses oder Senats im Capitol stehen wird, ist jedoch fraglich. „Die werden zu der Zeit wohl renoviert.“ Danach geht's zurück nach Hause, wo sich Vater Christian Burghardt, Mutter Sabine Sadowsky-Burghardt und der kleine Bruder Moritz (13) bestimmt auf seine Rückkehr freuen.

Felix wird in den kommenden Monaten regelmäßig in der Taunus Zeitung von seinen Eindrücken und Erfahrungen in den Vereinigten Staaten berichten.

TZ Fr 10.8.2012